

Humans of Neuhausen

Am 1. Oktober d. J. beginnt das IV. Quartal der „Rheinischen Zeitung“, wozu die Expeditionsdirektion unter den bekannten Abonnement-Bedingungen mit dem Bemerkten einladet, die Bestellungen für das nächste Jahr, damit die Auflage gehörig regulirt werden kann. Alle Bestellungen nehmen viertel-, halb- und ganzjährig an. Die Inserationen werden mit 2 Kr. für Einzeiler, mit 3 Kr. für Aufwärtige pr. Spaltzeile berechnet.

Deutschland.



...eigsten Reichswerten zum Werte
...er stramm und thumt man und
...ste,) wie überall der „öffentl
...anate und Gefühle zum Werte
...so lange aber nicht jetzt offen
...in politischen Dingen des
...und (schleier) ausja
...lichtung bin — so lange
...manen gekletten, unsere
...Unsere Wünsche, unter
...arbeiten (ist); wir haben durch die
...der alma mater Palatinus ihren Ruh
...und gründen, den sich anzeigen
...sag (ist) ist.

Braunschweig.

22. September.) In einer
...gründlichen Verlesung
...schufte ist wegen der Jü
...der nicht Entscheidendes
...Epistola hat das v. m. d.
...und nicht eingewirrt, w
...nicht verlegt. Die
...wilde man kann nicht
...kann, erzieht
...und die
...hat eine

St. Gallen.

25. Septem
...ung der
...die für geistl. Ständevorsteher in Jü
...fragierten gestanden; er wolle das h
...Ständewort weiter bestehen, und nachweisen,

...was Klantinnovics für das öffentliche Leben
...Großes geleistet habe. Er erwiderte (obwohl
...die Bekleidung des Geschworenengerichtes
...Kerzen und Färnmaß, geht darauf zu
...Jury in England über, und schließt daran den
...Sag: daß aber eine politische freie Verfassung
...eine freie, verfassmässliche Verrechtlichungs
...drastisch (s. S. 14) die wesentliche Bedingung der
...bisherigen Aufrechterhaltung der Jury in England
...erkennt ihm die Heilighaltung der Justiz und
...der Justizfreiheit. Ob dies auch für Deutsch
...land — wenn wir Geschworenengerichte erhalten
...sollten — anwendbar (s. S. 14) er nicht ent
...scheiden. Von der Justiz-Jury (die auch in
...England immer mehr beachtet worden) kann
...man absehen, aber die Kriminal-Jury ist
...die größte Stütze der politischen Freiheit und
...die beste Mittel zur Bekämpfung der
...an, daß im
...der Justiz, we
...in zu prüfen
...in ihre anwe
...sch über
...Anwesen
...stellen, als
...Mittelmittel im
...atorium mit ich
...Verträge über die
...er beflagte die
...d enführte, daß die
...in nach der
...ung der Gerichte
...der römische ob



...der Name in der Spalte anleg. Das hat. Gerichte. Ichlag die
...es und dem Senat
...ich habe es zur überlegt. Sondern bekommt eine Stelle als Ordnungsführer.
...ichal sagtes kann verheirateten Betrieben
...sch. Sauer wird. der latic freit sein, wenn eine Frau seine langwierige
...liche erträgt, wenn es auch nur die Frau eines Pastors ist. Aber je hat die
...kann!
...Er hat dann ein ganz Gehalt, verantwortlich halten den Monat und
...ung Er hat ein, haben verlegt, wo er zu Hause ist. wir haben
...Bewegung. ich würde mich begier für seine Kameraden — und



Projektwoche Mai 2019

Rosenberg News

Inklusiv: Humans of Neuhausen



Anna Nyman



Anna Nyman hat einen kleinen Sohn. Sie hat in Schweden eine Lehre gemacht und wohnt in Schaffhausen. Sie arbeitet jedoch selber schon seit einem Jahr glücklich in Neuhausen als Kindergärtnerin am Charlottenfels. Sie sagt, es gefalle ihr in Neuhausen und sie sehe die Zukunft für Neuhausen positiv. Zudem sagt sie, dass es immer besser wird. Auch mit der Infrastruktur ist Anna zufrieden. Vor allem findet sie es gut, dass es so viele Bushaltestellen gibt. Es gibt aber zu wenig Läden, meint sie. Trotzdem könnte sie es sich vorstellen in Neuhausen zu leben. Dass in Neuhausen aktuell viele neue Wohnungen gebaut werden, findet sie in Ordnung, doch die Wohnungen sollten nicht zu teuer sein. Denn viele Wohnungen stehen jetzt schon leer.

Patrick Pedretsch

Chris Chang

“I think Switzerland is a beautiful country; a mix of cold and warm”

Chris Chang ist ein 50-jähriger Mann aus Hongkong. Er ist Tourist und kam mit einer



Touristengruppe nach Schaffhausen. Er findet Neuhausen sehr schön und sagt, dass der Rheinfall der schönste Ort sei, den er bis jetzt besucht habe. Er kam dieses Jahr hierhin, da er findet, dass die Schweiz ein sehr schönes Land sei. Chris sagt, er finde das Dorf von Neuhausen sehr sauber und schön, den Verkehr toll und er würde die Schweiz sehr gerne nochmals besuchen.

Blanka Benedek 1SA

Morgane Giordani

“Neuhausen: Eine veraltete, nicht so schöne Stadt.”

Morgane Giordani ist ein 18-jähriges Mädchen, das in Herblingen wohnt und als Verkäuferin in einem Souvenirgeschäft am Rheinfall arbeitet. Sie findet, dass Neuhausen nicht so schön sei, da die Stadt stark veraltet ist und viele Gebäude geschlossen sind. Ihr Lieblingsort in Neuhausen ist der Rheinfall, wo sie auch täglich arbeitet. Sie geht nicht mehr zur Schule und macht gerade ein Zwischenjahr. Als sie noch zur Schule ging, fand sie die Schule ziemlich gut. Letztes Jahr hat sie die Matura abgeschlossen. Auf unsere Frage, wieso sie in Neuhausen arbeitet, obwohl es ihr nicht wirklich gefällt, hat sie geantwortet, dass sie hier arbeitet, weil sich hier die Gelegenheit ergeben hat.

Eleftheria Tasio



52 Jahre in Neuhausen

Frau Karuci lebt schon seit 62 Jahren in der Schweiz, 52 davon verbrachte sie hier in Neuhausen. Ursprünglich kommt sie aus Thüringen (DE). Dort lebte sie mit ihrer Mutter und ihrem Bruder. Vor über 50 Jahren mussten sie fliehen, den Grund durften wir leider nicht erfahren. Nach der Flucht waren sie auf sich allein gestellt und musste alles selber machen. Ihre Mutter liess damals ihren Sohn alleine in Thüringen und flüchtete nur mit ihrer Tochter. Als Notlösung lebten sie während einem Jahr in einem Motel, danach führte sie der Weg in die Schweiz.



Am meisten gefällt ihr in Neuhausen der Rheinfall. Sie liebt es entlang des Rheines zu spazieren. Sie will sich nicht zeigen, weil sie viele Krankheiten hat. Momentan lebt sie alleine in Neuhausen. Als sie das erste Mal in Neuhausen war, wohnte sie mit ihrer Mutter in einer 2 ½ Zimmerwohnung. Sie liebt es, die Natur zu beobachten und sich zu entspannen, doch leider geht das heute nur erschwert, da sie jede Woche drei Mal zum Arzt muss.

Edi Bucaj & Pascal Marotta

Blanka Benedek

Blanka ist 13 Jahre alt und geht in die Sekundarschule im Schulhaus Rosenberg. Sie kommt aus Ungarn und ist vor ca. drei Jahren in die Schweiz gezogen und wohnt seit Anfang an in Neuhausen. Blanka ist in die Schweiz gekommen, da ihre Mutter einen besseren Arbeitsplatz in Zürich gefunden hat. Obwohl Blankas Mutter in Zürich arbeiten muss, sind sie nach Neuhausen gekommen. Der Grund war, dass ihre Mutter in Neuhausen schon Freunde und Bekannte hatte. Ihr gefällt es in Neuhausen, aber sie möchte nicht für immer da leben. Sie zieht es in eine grössere Stadt mit mehr Möglichkeiten. Am Anfang war es für sie nicht wirklich schwierig, da sie vor dem Umzug in die Schweiz, schon ein Jahr in Deutschland lebte und schon die Sprache konnte. Blanka ist schon mehrmals umgezogen und deswegen war die ganze Sache mit dem Umzug nicht schwierig und mühsam für sie. Aber trotzdem, war sie anfangs sehr aufgeregt und nervös.

Sie hat sich dann aber ziemlich schnell an die neue Umgebung gewöhnt und hat auch neue Kolleginnen gefunden, worüber sie sehr froh ist. Zu Beginn der Primar, vermisste sie Ungarn, weil sie sich nicht wohl fühlte, aber jetzt will sie nicht mehr nach Ungarn zurück. Sie ist glücklich, dass ihr Leben so ist, wie es ist.

Eleftheria Tasio 1sA

«Hier fühlt man sich zu Hause»

Thomas Pfeiffer, Lehrer und Schulleiter im Schulhaus Gemeindewiesen 1, zugleich auch Schriftsteller, hat sich bereit erklärt, ein wenig über seine Sicht von Neuhausen, sowie dessen Schulsystem zu erzählen. Mit seiner 38-jährigen Erfahrung als Lehrer kann er zum einen verschiedene Schulen miteinander vergleichen, doch durch die stolzen 58 Jahre Lebenszeit in Neuhausen kann er durchaus auch von gewissen Veränderungen in der Kleinstadt berichten, sowohl gute als auch schlechte.



«Man war froh, wenn man eine Stelle fand»

Nach seinem Studium als Primarlehrer, war es schwierig eine Stelle zu finden, denn die Anzahl der Suchenden war immens im Gegensatz zu den offenen Arbeitsplätzen. Doch er war sehr glücklich, als er die Position in Neuhausen angeboten bekam, da er dort selbst gerne zur Schule ging.

«Wenn ich müsste, würde ich mich nicht anders entscheiden»

Herr Pfeiffer unterrichtet die 4.-6. Klasse, und auf die Frage, weshalb er diese Stufe unterrichtet, antwortete er, dass er nicht ganz sicher sei, ob er genug Geduld für die kleinen Kinder in der Unterstufe hätte. Da er nicht qualifiziert ist, die Oberstufe zu unterrichten, entschied er sich für die Mittelstufe, womit er bis heute sehr zufrieden ist.

Da die Schüler noch ziemlich jung sind, freut es ihn immer, wenn sie ihn Jahre nach ihrem Abtritt ansprechen oder an Besuchstagen in die Schule vorbeikommen, dass zeigt ihm, dass sie es gar nicht so schlecht bei ihm hatten.

«Die Atmosphäre ist nicht zu vergleichen»

In den letzten Jahren hat sich die Schülerschaft entwickelt, aber nicht unbedingt in allen Bereichen verändert. Zum einen sind die Namen der Schüler völlig verschieden, jedoch spielt das keine Rolle, denn solange man einen Draht zu den Kindern findet, ist es möglich jeden Jahrgang zu begeistern.

Da der Schulleiter nicht nur im Gemeindewiesen 1, sondern auch im Rosenberg Schulhaus unterrichtete, stellte er fest, dass zwei verschiedene Atmosphäre in den Schulen herrschen. Das liegt vor allem daran, dass im Gemeindewiesen nur Primarschüler unterrichtet werden, und im Rosenberg auch noch die Sekundarschüler dazukommen.

«Hier bin ich zuhause»

Neuhausen ist für Herrn Pfeiffer ganz klar seine Heimat, er fühlt sich nicht nur wohl, sondern auch verbunden mit dem Ort. Aber, wo es Gutes gibt, ist auch Schlechtes zu finden. Es gibt eine Sache, die ihm besonders am Herzen liegt, und zwar ist das die zunehmende Verschmutzung. Er sagt auch, dass es eine Zeiterscheinung ist, und es nicht direkt etwas mit Neuhausen zu tun hat, jedoch hat er Mühe mit der Tatsache, dass die Schweiz zu den saubersten Ländern gehört, das Ausland aber im Vergleich immer sauberer wird. Ausserdem träumt er immer noch vom Baustil des alten Neuhausen, welches er als Kind erlebt hatte.

«Wir haben wahrscheinlich das beste Schulsystem im ganzen Kanton»

Mit Veränderung hat Thomas Pfeiffer kein Problem, aber als Lehrer sieht er vieles vom schulischen aus an. Voraussichtlich Neuhausen vereinige sich mit Schaffhausen, müsste es das Schulsystem von Schaffhausen übernehmen, dies wäre eine Katastrophe, meinte er. Durch die finanzielle Unterstützung, ermöglicht es den Schülern durch Teamteaching und Heilpädagogen eine gute Ausbildung zu erhalten, worauf andere Schulen neidisch auf Neuhausen blicken. Sein Bauchgefühl verrät ihm, dass es die Kleinstadt um mehrere Jahre zurückwerfen würde.

Samira Piani, Gianna Ministrini & Diego Fidacaro

«Eine gewisse Distanz ist da»

Herr Balduzzi unterrichtet seit 22 Jahren in Schaffhausen und ist seit 12 Jahren auch als Schulleiter tätig. In den ersten 4 Jahre seiner Karriere als Schulleiter, hatte er die Verantwortung über die ganze Primarstufe Neuhausens (also über das Rosenberg, das GW1 und das Kirchacker).

Auf die Frage ob er sich Neuhausen als Arbeitsort ausgesucht habe, antwortete er mit einem klaren Ja. Da er in Neuhausen aufgewachsen sei, und sein Vater den «Club Langriet» gegründet habe, fühle er sich Neuhausen verbunden. Ausserdem kenne er viele Leute, die heute in politischen Gremien sind, unter anderem auch Herr Di Ronco (aktueller Gemeinderat in Neuhausen und ehemaliger Schulpräsident). Dieser habe ihn damals angefragt, ob er Interesse habe, den Posten als Schulleiter in Neuhausen einzunehmen. Nach dem Gespräch habe der sich dann beworben und den Job erhalten.

«Die Kombination von Schulleiter und Lehrer ist gut vereinbar», so Balduzzi. Er findet die Kombination sogar sinnvoll, da er als Lehrer-Schulleiter auch die Sicht der Lehrer nachvollziehen kann und von den Lehrpersonen als erfahrener Lehrer geschätzt wird», so Balduzzi.

Balduzzi macht den Job bis heute sehr gerne, da er sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen (z.B. Eltern, Lehrpersonen, Schulbehörde usw.) arbeiten kann. Die Vielfalt im Beruf sei auf jeden Fall dabei. Ausserdem rede er gerne, was sich in diesem Beruf gut anbietet. Ausserdem bezeichnet sich Balduzzi als Menschenfreund. Er sagt, man spüre, dass er Menschen im Allgemeinen gerne hat.

In Neuhausen herrscht ein positives Arbeitsklima zwischen Schulleitung und Lehrpersonal, trotzdem merkt Herr Balduzzi auch: «Als Lehrer ist man Kollege von anderen Lehrern und Lehrerinnen und als Schulleiter eben doch Vorgesetzter. Und ich denke ich bin nicht mehr so ein naher Kollege wie ich es früher war, eine gewisse Distanz ist da, aber ich denke, das ist normal. Heute bin ich in einem Alter, bei dem die vorgesetzte Rolle vollkommen akzeptiert ist. Wir arbeiten immerhin alle an dem selben «Produkt». Jeder hat eine andere Funktion», so Balduzzi.

Auch hat uns interessiert, ob er sich für ein anderes Schulhaus entscheiden würde, wenn er könnte. WOLLEN würde er nicht, er fühle sich hier sehr wohl. Da er 58 Jahre alt ist müsse/dürfe er noch

7-8 Jahre hier arbeiten. Wenn nichts dazwischenkommt, würde er eigentlich gerne hierbleiben. Ihm gefallen die anderen Schulhäuser auch sehr gut, aber wenn er wählen dürfte, würde er das Schulhaus Rosenberg wählen. Man sei ja auch mit ihm zufrieden, also spricht nichts dagegen.

Zum Thema, ob er einen Unterschied bezüglich der Leistungen der Kinder sieht, von früher zu heute, stellt er fest, dass es disziplinarisch zwar keinen Unterschied gebe, jedoch erwarten die Eltern, dass die Erziehung vollständig von der Schule übernommen werden muss.



Leona Asani, Rialda Ademi und Dorian Lekaj

«Ich kann mit meiner Tochter spazieren gehen»

Seit dem Jahr 1999 lebt Herr M.* (*Name von der Redaktion geändert) in der Schweiz. Bis zum Jahr 2015 lebte er mit seiner Frau und seinen Eltern im schönen Dorf Schleitheim. Da er dann als Lehrer in der Kantonsschule eine Arbeit gefunden hatte, fand er es für sinnvoller, in einer näheren Stadt zu wohnen. So kam er dazu, mit seiner Frau nach Neuhausen am Rheinfall zu ziehen. Später erblickte auch seine kleine Tochter, deren Namen wir nicht nennen sollten, die Welt. An Neuhausen findet Herr M.* schön, dass es viele verschiedene Möglichkeiten gibt, mit seiner kleinen Tochter einen Spaziergang zu unternehmen. Als wir ihn heute getroffen haben, war er am Rheinfall mit seiner Tochter. Den Rheinfall habe er auch sehr gerne, wie er uns im Interview mitteilte. Er liebe es, Zeit mit seiner kleinen Tochter zu verbringen. Ihm sei wichtig, dass er in den jungen Jahren seiner Tochter für sie da sei, und für sie Sorge.



Vor allem die Gegend findet er schön: Den Rheinfall, die Nähe der Stadt und die vielen Spielplätze für seine Tochter. Seiner Meinung nach hat sich die Gemeinde Neuhausen in den letzten Jahren positiv verändert. Der Fortschritt der Technologie findet er sehr gut. Vor allem der selbstfahrende Bus findet er sehr interessant. Allerdings findet er den Bau der Hochhäuser nicht sehr schön.

Altin Redzeqi

«Technik fördert unsere Schüler»

Frau Neumann ist schon seit 15 Jahren Lehrerin und unterrichtet seit 10 Jahren die Primarschüler im Schulhaus Gemeindewiesen eins. Die ersten fünf Jahre war sie in Deutschland tätig, bis sie dann nach Neuhausen kam. Sie merkte direkt einen grossen Unterschied zum deutschen Schulsystem. In Deutschland unterrichtete Frau Neumann die 1. bis 10. Klasse mit jeweils fast 30 Schülern und hatte dabei keine Unterstützung von anderen Lehrern, wie wir das in Neuhausen kennen. Am meisten gefällt ihr das Schulhaus aufgrund der vielen hellen Räume, der Nähe zum Wald, und des Umschwungs um das Schulhaus. Die Primarlehrerin berichtete uns, dass man im Bereich Technologie im Vergleich zu früher, viel fortschrittlicher ist, womit man auch die jungen Schüler besser fördern kann. Sie ist der Meinung, es sei ein Vorteil, jedoch muss man wissen, wie man die verschiedenen technischen Geräte einsetzt. Was die Schüler angeht, sind auch die Interessen ziemlich verschieden und ändern sich auch von Zeit zu Zeit. Ausserdem kommen sie aufgrund des Kindergartens mit besseren Voraussetzungen in die Schule und werden mehr unterstützt, was wesentlich besser ist, als noch vor ein paar Jahren. Auf die Frage, warum sich die Primarlehrerin Neuhausen als Arbeitsort ausgesucht habe, antwortete sie, sie habe zuerst Nachhilfe am Schaffhauser Hilfswerk gegeben, wo sie den Schulleiter vom Schulhaus Rosenberg, Stefan Balduzzi, kennenlernte. Er habe sie dann auf die Gemeinde Neuhausen aufmerksam gemacht. Im Allgemeinen ist Frau Neumann sehr zufrieden mit unserem Schulsystem, vor allem aber findet sie es super, dass wir Teamteaching Lehrpersonen haben, die sie bei Ihrer Arbeit unterstützen.

Dorian Lekaj, Leona Asani, Rialda Ademi

Das Kommen und Gehen der Schüler



Wie ist das eigentlich Klassen kommen und gehen zu sehen? Was verändert sich bei den Schülern? Um diese Fragen zu beantworten haben wir eine Lehrerin interviewt.

Seit 14 Jahren arbeitet Frau Eliseeva im Schulhaus Rosenberg. In dieser Zeit hat sich vor allem der Umgang mit Medien verändert da die Schüler damit aufwachsen. Fähigkeiten die früher einmal normal waren, sind heute seltener geworden. Dafür sind andere Dinge zur Normalität geworden. Doch sie findet es schön, dass die Schüler in der Schule umso mehr den Kontakt mit anderen pflegen. Sie findet auch, dass die Eltern ihren Kindern weniger zutrauen und eher vorsichtiger sind. Über die Entwicklung der Schüler erzählte sie, dass es jedes Mal spannend ist, den Schülern bei der Entwicklung zu zusehen. Auf die Frage wie es ist, die Klassen kommen und gehen zu sehen meinte sie, dass es jedes Mal traurig ist, wenn die Schüler «weiterziehen». Doch sie empfindet es als wichtig, dass die Schüler zu neuen Lehrern kommen und ihren Weg weitergehen.

Shani Aquilini

“Mir hat es schon immer gefallen in Neuhausen”



1969 kam die Bernbieterin Katharina Miko nach Schaffhausen, um hier als Logopädin arbeiten zu können. Seit 1982 lebt sie in Neuhausen. Seitdem veränderte sich der Ortskern am meisten, doch die neuen Häuser rund um das heutige Zentrum gefallen ihr trotzdem. Frau Miko findet das Zentrum sei nicht mehr präsent, da die wichtigsten Geschäfte wie zum Beispiel die Post und die Migros zu weit voneinander entfernt sind. Dies sei der einzige negative Punkt der kleinen Stadt und sie würde ihn gerne verändern. Sie ist besorgt um die älteren Menschen, die es nicht schaffen, täglich lange Strecken zu laufen. Als sie hierherkam, freute sie sich darüber, dass sie in ihrem süßen Häuschen wohnen konnte. Doch ihr jetziger Lieblingsort ist ihr Zuhause, das Altersheim. Sie schläft abends mit Blick auf den Rheinfall ein und wacht so auch wieder auf.

Nolwenn Candido & Laura Dias Ribeiro 2sA/ 2sB

Die Frau für die Medikamente

Iris Weber lebt in Schaffhausen und arbeitet hier in der Apotheke in Neuhausen. Die Verbindung zu Neuhausen ist ganz einfach: Die Familie und die Arbeitsstelle. Besonders an Neuhausen mag sie den Rheinfluss und dass man etwas für den Dorfkern gemacht hat. Damit meint sie den Markt am Freitag. Im Industriegebiet hat man mehr Restaurants gebaut sowie das SmileStones beim Bahnhof. Sportliche Anlässe in Neuhausen wie z.B. die Tortur oder der Rheinflusslauf findet sie auch toll. Was sie nicht mag an Neuhausen sind die vielen Baustellen in und um die Stadt herum. Sie findet auch die neuen Hochhäuser an der Bahnhofstrasse und an der Kreuzung nicht schön, weil es das Gesamtbild von Neuhausen ruiniert. „Früher“, wie sie sagt, „waren hier alle Häuser auf einer Höhe und es hatte viele kleine Läden. Jetzt wird das neue Hochhaus nicht mehr in die Reihe passen“.

„Saisonale Gesundheit“

Die meisten Leute heutzutage brauchen Schmerzmittel. Auch Bluthochdruck, Entzündungen, Diabetes und oder Herzkrankheiten gehören zu den häufigsten Krankheiten in Neuhausen. Im Frühling haben viele Heuschnupfen und allergische Reaktionen. Im Sommer haben viele Sonnenstich, Zeckenbiss und allergische Reaktionen. Im Winter leiden die Neuhauser eher an Grippe und Erkältungen. Vor den Ferien kommen viele um Medikamente für die Reise zu holen.



Die Apotheke hat prozentual nicht mehr oder weniger Kunden in einer Saison.

Natürlich stieg die Anzahl ein bisschen, aber das liegt daran, dass Neuhausen mehr Einwohner hat als früher.

Ein Rat von Frau Weber ist, dass man dem Dorfkern Sorge trägt!

Fabienne Weber

Einmal um die Welt

Was mich und meine Arbeitskollegin sehr interessiert hat, ist wo die Bewohner von Neuhausen so hinreisen, deshalb haben wir im Reisebüro Sulzberger nachgefragt. Sonia Colavitto war bereit uns ein kleines Interview zu geben und all unsere Fragen mit viel Geduld zu beantworten. Wir haben sie nicht nur gefragt wohin die Neuhauser gerne reisen, sondern auch was sie selber von Neuhausen hält. Sonia lebt schon ihr ganzes Leben in Neuhausen und arbeitet wie eben schon erwähnt im Reisebüro Sulzberger. Was sie an Neuhausen speziell findet, ist, dass alles relativ nah aneinander ist. Sie findet auch, dass das Zentrum recht klein und übersichtlich ist. Negativ an Neuhausen findet sie, dass im Moment so viel gebaut wird. Wegen den neuen Hochhäusern werden viele schöne Liegenschaften abgerissen. Sonia denkt aber, dass es auch einfach die Entwicklung der Zeit ist. Es gibt aber auch vieles was sie an Neuhausen Positiv findet und sehr mag. Zum Beispiel das Neuhausen sehr übersichtlich ist, dass man von Neuhausen eine sehr gute



Verbindung nach Schaffhausen hat und natürlich auch der Rheinfluss, welchen sie auch als Neuhauserin gerne besucht. Manchmal kommen auch Touristen ins Reisebüro und möchten wissen wie man zum Rheinfluss, nach Schaffhausen oder zur Schifflände kommt. Sie hat uns auch, erzählt wo die Menschen oft hinreisen. Die meisten Neuhauser bleiben im Sommer in Europa und fliegen in südlichen Länder wie Griechenland, Spanien etc. Im Winter reisen wiederum die meisten Menschen in südliche Länder ausserhalb von Europa wie Thailand oder in die Karibik.

Ursina Winiger

Interview mit Renate Giudici

«Ich musste wohl oder übel hierbleiben»

«Ich bin in Neuhausen geboren und aufgewachsen. Dass ich noch hier bin, hat sich einfach so ergeben. Wenn meine Eltern mir nicht ihr Haus überlassen hätten, wäre ich vielleicht nicht in Neuhausen geblieben.»

«Das Leben hier ist gut»

Renate Giudici ist sich bewusst, dass es überall Positives und Negatives gibt, und doch ist aus unserem Gespräch eher Negatives herausgekommen. Zum Beispiel werden ihr die Ausländer langsam zu viel, obwohl sie nichts gegen Ausländer hat. Im Bus hört man fast nur noch Fremdsprachen und man fühlt sich nicht mehr so Zuhause. Obwohl sie die öffentlichen Verkehrsmittel gut findet, ist ihrer Meinung nach der kleine selbstfahrende Bus komplett lächerlich. Es hat sich einfach alles sehr verändert in den letzten Jahren. Es gibt praktisch keine Einkaufsmöglichkeiten mehr, daher findet sie es auch nicht gut, dass die Migros verlegt werden soll. «Es gibt nicht einmal mehr eine richtige Papeterie. Das Hochhaus passt nicht ins

Landschaftsbild und es gibt zu viele Pizzerias und andere Imbisse.»



Die Schulsituation findet sie allerdings gut. «Wenn es so viele Kinder hat, ist es gut, wenn es drei Schulhäuser gibt.» Sie war selber im Rosenberg und findet es einen wunderschönen Bau: Den muss man auch nicht gleich abreißen, sondern es reicht, wenn man es einfach renoviert.

Als Verbesserungsmöglichkeit für die Zukunft konnte sie sich nicht so richtig festlegen, aber ein wichtiger Aspekt wäre auf jeden Fall für bessere Einkaufsmöglichkeiten zu sorgen.

Jana Chies, Lara Fanni und Mahalaxshmi Sathasivam

Bruno Peter ein «waschechter Neuhauser»

Bruno Peter, der geborene Neuhauser ist ein sympathischer Herr mit eigener Meinung.

Ihn verbindet eigentlich nicht so viel mit Neuhausen, nur das er hier geboren ist und ins Kirchacker Schulhaus gegangen ist. Er bleibt in Neuhausen, weil es ihm hier recht gut gefällt. «Man kann hier relativ gut leben», äusserte er sich. Allerdings hat er ein wenig Mühe mit den vielen Sozialfällen in Neuhausen. Er hat nichts gegen Ausländer, aber Neuhausen hat sich in den letzten Jahren schon sehr verändert. Dass die Migros verlegt wird, gefällt ihm nicht. Für einen Grosseinkauf muss er nun immer in die Stadt Schaffhausen oder in den Herblinger Markt.



Zum kleinen selbstfahrenden Bus meinte er, **«Das isch de gröschd Scheiss wos git»**, weil es zu langsam fährt und nach dem Fussgängerstreifen erst nach einer gefühlten Minute weiterfährt. Das geplante Hochhaus an der Kreuzstrasse passt für ihn nicht in die Stadt Neuhausen. Allgemein wird sehr/zu viel gebaut. Es parkieren immer wieder Lieferwagen auf den breiten Trottoirs und das versperrt den Weg für die Fussgänger. Dies stört ihn.

Wie schon gesagt, verbrachte Bruno Peter seine Schulzeit im Kirchacker. Seine Meinung zur Renovierung: Er findet es sehr gut, dass es endlich neu gebaut wird, doch es hätte schon viel früher passieren sollen. Er findet es problematisch, dass es immer mehr Kinder gibt, aber nicht genügend Kindergärten. Er findet es gut, dass es so zuverlässige öffentliche Verkehrsmittel gibt.

Mahalaxshmi Sathasivam, Lara Fanni und Jana Chies

«Wie eine kleine Stadt»

Ich führe mein Interview mit Sabrina T.*, einer Mitarbeiterin des schon lange bestehenden Trio Jeans & Mode Geschäft an der Zentralstrasse. Persönlich findet Sabrina T*, dass Neuhausen einzigartig ist, weil es so viele spezielle Personen gibt und sie immer neue Begegnungen macht. Doch als ich sie nach der Veränderung der Kunden gefragt habe, meinte sie, es gäbe keinen grossen Unterschied zu früher, denn in ihrem Geschäft laufen täglich neue Kunden ein und aus. Die Haupteinnahmequelle sind immer noch ihre Stammkunden, welche meist von anderen Gemeinden Schaffhausens nach Neuhausen reisen um im Trio Mode & Jeans einzukaufen. Sabrina T.* verbringt wegen ihrer Ausbildung als Fachfrau im Bereich Modebekleidung nun schon fast drei Jahre in



Neuhausen. Ihr Lieblingsplatz ist der Aussichtspunkt über dem Rheinfluss. Diesen würde sie vermissen, wenn es Neuhausen nicht mehr gäbe. Sie wünscht sich für unser kleines Städtchen, dass es mehr Geschäfte gebe, dass es sich wieder zum Guten wendet und es wieder zum kleinen süßen Neuhausen wird. Leider wird dieses altehrwürdige Gebäude in welchem das Modegeschäft haust wird schon bald nicht mehr an seinem Platz stehen,

*Der Name wurde auf Grund des Personenschutzes geändert.

Carmen Vecchi 3sA

„Man geht mit der Zeit“



1946 kam Kurt Meyer in Neuhausen auf die Welt. Er wuchs an der Zollstrasse auf und musste jeden Tag zur Schule laufen, da es noch keine Busse gab. Er besuchte den Kindergarten, die Primarstufe und die heutige Sekundarstufe im Schulhaus Rosenberg und Kirchacker. Am meisten veränderte sich unsere kleine Stadt durch die Industrien. GF und SIG waren die grössten Firmen, die vielen Männern, wie auch seinem Vater, Arbeit gaben. Doch diese lösten sich mit der Zeit auf und gingen in andere Dörfer. Auch wurden die ersten Eisenbahnen für die SIG in Neuhausen gebaut. Heute sind auf dem damaligen „SIG-Areal“ unzählige Industrien und Gewerbebetriebe, damals war dies nur eine Firma. Ein paar Jahre nach dem Bau der Eisenbahn kam ein Tram, dessen Endstation an der heutigen UBS lag. Er selber benützte dieses, um in die Stadt zu kommen, da er da eine Lehre als Elektriker ausübte. Danach

kam ein sogenannter „Innerortsbus“, mit dem man vom Zentrum aus zum heutigen Herbstacker gelangen konnte. Später kamen dann die Trolleybusse. Er erzählte uns wie er damals um Mitternacht von der Stadt nachhause lief, da keine Trame mehr fuhren. Heute wäre dies undenkbar da es für einen Jugendlichen zu gefährlich wäre.

“Die aktuellen Bautätigkeiten sind überrissen”

Da er an der Zollstrasse aufwuchs als es noch nicht viel Verkehr gab, und es dementsprechend auch noch ruhiger war, gefallen Herr Meyer vor allem ruhige Orte. Die damalige Zollstrasse kann man nicht mit der heutigen vergleichen, bei der man sich den Verkehr nicht wegdenken kann. Momentan lebt er auch an einem ruhigen Ort, in dem er sich wohl fühlt. Er lebt mit seiner Frau zusammen, die er auch hier in Neuhausen geheiratet hat.

Laura Dias Ribeiro & Nolwenn Candido

«Ich wünschte, dass mehr auf den Strassen los wäre»



Anja M.* (Name geändert) aus Guntmadingen ist eine junge Floristin, die seit ungefähr fünf Jahren im «Blumeträff» in Neuhausen arbeitet. Seit ihrer Ausbildung ist sie in diesem Blumenladen tätig. Ihr gefällt der Arbeitsplatz in Neuhausen besonders, da man immer wieder neue Gesichter sieht. Positiv nimmt sie die vielen Touristen auf. Einer ihrer Lieblingsplätze ist der Rheinfluss, da dort viele verschiedene Menschen sind. Anja bemerkte allerdings mit der Zeit, dass Neuhausen von neuen Wohnungen und Häusern überflutet wird. In den letzten Jahren wurde auch viel verändert, vor allem zieren plötzlich immer mehr Hochhäuser unsere Stadt. Ausserdem schliessen immer mehr Läden und

immer seltener ist auf den Strassen etwas los. Ihr fiel auf, dass viele Bewohner unzufrieden mit der aktuellen Lage von Neuhausen sind. Die neuen Pläne für das Rhy Tech-Areal sorgen hauptsächlich für grosses Entsetzen bei den Einwohnern. Aufgrund dieser neuen Projekten sehen viele Leute schwarz für das kleine Städtchen.

«Immer mehr Läden schliessen, man redet viel darüber»

Da Anja M. noch nicht allzu lange hier arbeitet, fielen ihr keine grossen Veränderungen ihrer Kundschaft auf. Sie hofft jedoch, dass in Zukunft wieder mehr auf den Strassen los sei und mehr Leben ins kleine Städtchen komme. Ihr persönlich gefällt Neuhausen. Sie geniesst ihren Beruf, erfreut sich immer über die Stammkunden und ist stets begeistert von lustigen Begegnungen.

Mercedes Longhitano

«Ich arbeite heute immer noch gerne»

Für unsere Schülerzeitung, führte ich ein Interview mit dem wohl bekanntesten Arzt in Neuhausen, Dr. Bruno Bolt. Er arbeitet seit Oktober 1997 in seiner Praxis und obwohl sie hier in Neuhausen steht, wohnt er nicht mehr hier, da seine Kinder schon erwachsen sind und trotzdem fühlt er sich mit Neuhausen verbunden da er hier Familie hatte, sich hier verwurzelt fühlt und auch seine schönsten Erlebnisse in Neuhausen hatte: Die Geburt seiner Kinder und die vielen geschlossenen

Freundschaften. Er findet die Entwicklung von Neuhausen toll, zum Beispiel der neuerbaute Kletterpark beim Rheinfluss oder das Smilestone. Auch um an einen schönen Ort zu gelangen muss man nicht weit reisen, fügte er hinzu. Aber wie das Sprichwort sagt: Kein Licht ohne Schatten. So hat auch Neuhausen Dinge, die ihm nicht gefallen. Zum Beispiel, die vielen Hochhäuser, die gebaut werden oder die Kinder, die nur noch im Internet surfen und sich kaum an der frischen Luft aufhalten. Auf die Nachfrage wie Herr Bolt dies feststellte erwiderte er, er würde merken, dass die Kinder schon im Kindergarten sehr nervös seien und sich nicht so gut konzentrieren könnten. Trotz den negativen Aspekten, arbeitet Herr Bolt immer noch genauso gern wie vor 21 Jahren als er seine Praxis eröffnet hatte. «All diese Veränderungen haben nicht bewirkt das ich weniger gern arbeite»



Mija Janjos

»ÜBERALL HIN «

Da es meine Arbeitspartnerin und mich brennend interessiert hat, wo unsere Mitmenschen so alles hinreisen, haben wir im Reisebüro Rolf Meier Reisen nachgefragt. Angela Gutenknecht konnte uns bei unseren Fragen geduldig Antwort geben. Diesen Beruf wollte sie schon immer ausüben, Lehrerin zu werden wäre ihre zweite Option gewesen. Sie würde nicht gerne hier in Neuhausen leben wollen, da sie nicht gerne am gleichen Ort arbeiten und leben möchte. Sie hat uns aber nicht nur privates erzählt, sondern auch über ihren Beruf. Sie meinte, dass viele Neuhauserinnen und Neuhauser an viele verschiedene Orte der Welt reisen. Von Badeferien, über Städtereisen, bis hin zu den Überfahrts- und Weltreisen. Die Preise steigen ihrer Meinung nach nicht wirklich, sondern sinken tendenziell, auch wenn es je nach Buchung anders ist. Die Vielzahl der Onlinewebsites sieht sie nur teilweise als Konkurrenz, weil viel Kundschaft wegen der guten Beratung zu ihnen kommt. Es bietet auch den Arbeitern des Büros Raum um Informationen zu sammeln. Die Spezialgebiete vom RMR sind die Kanalinseln, Irland, Malta und Zypern, dort haben sie eine grosse Erfahrung und Fachwissen. Beide Reisebüros, Rolf Meier Reisen und Sulzberger, befinden sich in unmittelbarer Nähe zueinander. Beide haben ihre eigenen Stammkunden weswegen Angela Gutenknecht es nicht allzu schlimm findet.



Leonie Frei

“Neuhausen isch bald e tots Dorf! Es isch eifach nüt meh los!”



„Neuhausen ist nicht das, was es einmal war.“ Bei diesem Satz sind sich Margrit Ott, Ucar Hasan und sein Sohn absolut einig. Es hat sich mit den Jahren vieles verändert. Die Jungen von heute kaufen lieber online ein oder gehen nach Schaffhausen, anstatt ins Dorf zu gehen. Das wird Neuhausen in Zukunft sehr schaden, da die Geschäfte nicht mehr rentieren. Vor allem für die älteren Bewohner könnte dies zu einem Problem werden, denn wer nicht mehr gut zu Fuss ist und nicht viel mit dem Internet zu tun hat, der muss den weiten Weg nach Schaffhausen auf sich nehmen, um nur eine Kleinigkeit einkaufen zu können. Früher war es definitiv besser, meinten die drei, da das Leben in Neuhausen viel spannender war. Margrit berichtete, dass zur Fastnacht sogar Aussenstehende nach Neuhausen kamen, um sich zu vergnügen. Auch gibt es keine Tanzlokale oder ähnliche Vergnügungsmöglichkeiten mehr hier im Dorf. Nach ihrer Meinung wirkt Neuhausen jetzt einfach langweilig und öde. Die vielen Baustellen und grauen Neubauten bestärken das Gefühl von Langeweile und Enge. Und es wird immer weiter gebaut. Auch wenn dabei viele neue Wohnungen entstehen, ist nicht sicher, ob diese auch vermietet werden können. Das Dorfleben ist einfach nicht mehr vorhanden. Der Sohn von Ucar meint, dass er auf keinen Fall in der heutigen Zeit in Neuhausen aufwachsen wolle, da es keine schönen Spielplätze mehr in der Gegend gäbe und man sich durch die grossen Bauten eingengt fühlt. Zur Frage, was es an Neuhausen denn Positives gibt, fiel den dreien selbst nach längerem Überlegen nichts ein. „Die Neuhauser leiden an Grössenwahn.“ Am liebsten hätten sie das Neuhausen aus alten Zeiten zurück, genauso wie es früher war, mit dem lebendigen Dorfkern, den vielen Restaurants, den kleinen Geschäften, der Fasnacht und allem was zu einem schönen und angenehmen Dorfleben beiträgt.

Noel Weber

“Ich wollte nie wegziehen!”

Manuela Dahinden wohnt in Neuhausen. Vor dreiundvierzig Jahren ist sie in Neuhausen geboren, seither lebt sie hier. Sie wollte nie wegziehen, weil ihr die Umgebung hier sehr gefällt. Besonders gefallen ihr die Märkte und Feste, die hier in Neuhausen veranstaltet werden. Was ihr nicht so gefällt ist, dass die Migros umzieht. Sie erwähnt, dass die Migros eine Art Hauptkern für die Bewohner in Neuhausen ist. Denn viele Leute gehen in die Migros etwas einkaufen oder gehen etwas im Migros-Restaurant essen. Die älteren Menschen treffen sich dort auch oft, um zu plaudern, doch wenn die Migros nicht mehr dort ist, geht diese Atmosphäre wie kaputt. Ganz Neuhausen wird immer mehr aussterben. Das findet sie sehr schade. Feste oder Märkte veranstaltet werden, spaziert Manuela mit ihrem Hund ins Langriet, sie mag dort die Ruhe, man hört nur das Vogelgezwitscher, und spürt die pure Natur. Sie mag die Natur ebenso wie das Zentrum und die fröhliche Feste.



Angelina Hamiti & Sophia Stübi

“Der Tourismus ändert die Stadt“



Viele der Touristen kommen wegen dem Rheinfall nach Neuhausen. Im Jahr sind dort etwa 1.3 Millionen Touristen. Direkt am Rheinfall haben wir M. Klenk getroffen. Er wohnt eigentlich in Deutschland und kommt schon zum zweiten Mal nach Neuhausen, um sich den Rhein und die schöne Umgebung anzuschauen. Herr Klenk wird bestimmt noch öfters kommen, das hat er uns versichert. Er meint, dass er gerne hier in Neuhausen wohnen würde. Ihm gefällt die Lage von Neuhausen und die Natur.

Auch Frau Scheidig und ihr Mann machen am Rheinfall eine kurze Pause. Zusammen machen sie Urlaub in der Schweiz, da sie gehört haben, dass es hier in Neuhausen schön sein soll, bleiben sie kurz hier. Das erste, was sie sich angeschaut haben, als sie hier angekommen sind, war natürlich der Rheinfall. Zusammen wollen sie noch mehr sehen. Ihr Urlaub endet in fünf Tagen. Natürlich wollen sie noch an ihr Hauptziel, aber es kann sein das noch einmal nach Neuhausen kommen. Leider haben wir sie direkt als sie angekommen sind getroffen, sonst hätten sie uns noch mehr erzählen können. Bis jetzt gefällt ihnen aber alles, was sie gesehen haben, sehr gut. Natürlich freuen sie sich auf die Tage in Grindelwald.



Am Platz für Alli haben wir Herrn Schmidt getroffen. Herr Schmidt wohnt seit 15 Jahren in Neuhausen. Er fand es vor ein paar Jahren schöner in Neuhausen. Er meint das der Tourismus die Stadt verändert. Es werden immer mehr Häuser und Gebäude gebaut. Er mag die Natur und die Blumen. In zehn Jahren wird das alles zugebaut sein. Trotzdem bleibt er hier in Neuhausen. Er wünscht sich, dass die Natur in zehn Jahren immer noch so schön aussieht, wie heute.

von Celina Vetsch & Gabrijela Kovacevic

« Ich finde schade, dass der Dorfkern weg ist. »



Wir haben dem reformierten Pfarrer Matthias Koch ein paar kurze Fragen gestellt: *Wie denken Sie wird Neuhausen in 20 oder 30 Jahren aussehen und was wird besser oder schlechter?* Er fand dies eine schwierige Frage. Er denkt, dass viele neue Wohnungen gebaut werden und viele Leute in Neuhausen wohnen und in der Stadt arbeiten werden. Er denkt, dass wahrscheinlich das Dorfzentrum verloren geht. Es wird aller weitläufiger werden. Wenn er etwas ändern könnte, dann würde er nichts ändern, ausser einem Treffpunkt gestalten, wo sich alle Generationen treffen könnten.

Dino Okanovic

它很美麗!” (ES IST SCHÖN)



Qin Yuliyang ist ein Tourist, der von China in die Schweiz gereist ist. Der Grund für diese Reise war, dass er den Rheinflall und natürlich auch andere Besonderheiten der Schweiz unbedingt sehen wollte. Er erzählt uns das ihm der Rheinflall bisher am besten gefallen hat. Die Natur ist sehr schön und ihm gefällt auch das Essen sehr. Yuliyang findet, dass die Sympathie der Menschen hier sehr groß ist. “Sie sind alle sehr nett und freundlich”, erwähnt er. Die Kultur ist auch unterschiedlich im Gegensatz zu Asien. Bisher gibt es nichts was ihm hier nicht gefällt. Sein neuer Lieblingsort ist jetzt der Rheinflall, obwohl er schon an vielen anderen Orten war. *“The rheinflall is really beautiful, I like it a lot.”*

Angelina Hamiti & Sophia Stübi

„Es war ziemlich trist und sehr einsam“

Das ist Frau Erika Schlorf, sie ist momentan mit ihrem Mann auf einer Busreise. Sie sind aus Deutschland und kamen gestern erst in Neuhausen an. Ihr nächstes Ziel nach Neuhausen ist Stein am Rhein. Ihr gefällt Neuhausen sehr gut, da es in ihrem Heimatort nur Flachland gibt. Sie findet es auch sehr schön und etwas anders als bei ihnen zu Hause an der Ostsee.

Frau Schlorf genießt das Reisen im Alter. In Ihrer Jugend war sie nicht oft unterwegs. Sie hatte damals kaum Freizeit, da sie sehr viel arbeiten musste. Im Allgemeinen hatte sie es sehr schwierig in ihrer Jugend, da Deutschland zu dieser Zeit geteilt war und sie im DDR-Gebiet lebte und praktisch eingesperrt war. Diese Zeit beschrieb sie als sehr trist und einsam. Aus diesem Grund würde sie auch nicht gerne zurück in ihre Jugendzeit.

Lena Melone und Erna Avdic



«Man merkt erst sehr spät, was man eigentlich alles verpasst hat»

Hier haben wir Annelies angetroffen, sie lebt seit etwa 50 bis 60 Jahren in Neuhausen.

Sie ist auf dem Land in Reiat aufgewachsen. Dort musste sie auf dem Hof ihrer Eltern viel mitarbeiten und hatte daher keine oder wenig Zeit, um mit ihren Freunden auszugehen.

Sie war in einem Handorgelclub und hat dort sehr gerne Handorgel gespielt. Sie hat mit ihren Freunden oft Kirschen auf einem Hof gestohlen und damit den Bauern sehr verärgert bis er ihnen dann mit einem Bengel hinterherkam. Sie sagte auch, dass man früher den Eltern nicht alles beichten konnte, da man sofort durch körperliche Gewalt bestraft wurde. Heute sei die Erziehung Jugendliche, ihrer Meinung nach, deutlich entspannter. Dies findet sie aber gut, denn ihr gefallen die Jugendlichen heutzutage.

Aus beruflichen Gründen ging sie zuerst nach Schaffhausen und danach kam sie nach Neuhausen. Sie hatten im Dorf nicht viele Kinder im Vergleich zu Neuhausen. In dieser «neuen Welt» hat Annelies dann ihren Mann kennengelernt und später auch geheiratet.

Erst heute merkt sie was sie eigentlich alles in ihrer Jugendzeit verpasst hatte.



Lena Melone und Erna Avdic

«Es fühlt sich gut an, wieder da zu sein.»



Vanessa Procopio ist Neuhauserin seit dem ersten Tag. Die Primarlehrerin wuchs im Langriet auf, verbrachte ihre Schulzeit in Neuhausen, und absolvierte ihre Lehre bei der Gemeinde. Mittlerweile unterrichtet sie am Schulhaus Kirchacker und macht somit ihre persönliche Sammlung komplett, nachdem sie als Schülerin im Gemeindewiesen und im Rosenberg lernte. Heute lebt sie in Thayngen. Wenn sie Thayngen mit Neuhausen vergleicht, stellt sie fest, dass Thayngen sicher um einiges kleiner sei. Man erreiche einzelne Punkte in Thayngen schneller, während derjenige, der im Langriet wohnt, doch einen Moment bis in den Dorfkern habe. Thayngen sei vergleichsweise sehr kompakt. Bevor sie begann im Kirchacker zu unterrichten, war sie auch in Oberhallau als Lehrerin tätig. Doch während Dinge wie Fortnite überall gleich seien, merke man in manchen Punkten doch auch Unterschiede zwischen Stadt und Land. Das betreffe vor allem auch die Freizeitaktivitäten. Während die Kinder Oberhallaus mehrheitlich in Vereinen aktiv seien, würden sich die Kinder in Neuhausen anderweitig

beschäftigen. Sie findet auch, dass es Unterschiede in der Selbständigkeit gebe. Auf dem Land seien die Kinder eher überbehütet gewesen und die Eltern haben mehr Angst gehabt, ihre Kinder loszulassen. Laut ihrer Erfahrung sei Neuhausen kulturell durchmischerter und dementsprechend sei das Sprachniveau auch ein wenig tiefer.

Was ihr an Neuhausen gefällt, ist wie gut die Rheinfallgemeinde an allem erschlossen ist. Man komme so schnell nach Schaffhausen, die öffentlichen Verkehrsmittel fahren regelmässig und es gebe zwei Bahnhöfe. Die Badi Otternstall sei nicht nur für die Kinder toll, es gebe einen Kletterpark und das gotec!-Labor sei eine tolle Sache. Zudem liegt der Wald immer in der Nähe und die Schulen seien sehr gut. Was ihr an Neuhausen nicht so gefällt ist die Architektur. Während der Dorfkern doch einen gewissen Charme habe, sei die Situation ausserhalb des Zentrums weniger ansprechend. Sie findet, dass die Gebäude miteinander nicht harmonieren, und dass sie nicht zusammenpassen würden. Als Beispiel nennt sie den neugebauten Block an der Zollstrasse.

Da der Schulbetrieb des Kirchackers momentan auf dem Rhytechareal stattfindet, kommt man eher früher als später auf die geplanten Türme zu sprechen. Procopio hat kein Problem mit ihnen. Sie ist für die Modernisierung Neuhausens und ist eher gespannt darauf, welche Möglichkeiten und Veränderungen die Türme mitbringen werden.

Und auch wenn es im Moment nicht geplant ist, kann sich Procopio sehr gut vorstellen, irgendwann nach Neuhausen zurückzukehren.

Gianna Minestrini, Samira Piani, Diego Fidacaro

«Das Smilestones Neuhausen und der Rheinfall können gegenseitig voneinander profitieren»



René Rüedi, Geschäftsführer vom «Smilestones Neuhausen» hat uns darüber berichtet, was es mit dem Miniaturland auf sich hat. Wir haben verschiedene Dinge über den Aufbau, den momentanen Stand sowie auch über die Pläne in der Zukunft erfahren.

Das Smilestones Neuhausen ist im November 2018 mit einer grossen Feier eröffnet worden. Herr Rüedi hat uns unter anderem davon erzählt, warum sie es in Neuhausen gebaut haben und was ihre bisherigen Probleme sind.

Vor neun Jahren hatte der Kreativdirektor des Unternehmens die Idee, etwas wie das in Hamburg schon bestehende Miniaturwunderland auch in der Schweiz zu bilden. Er ist auf Umwegen zum Unternehmen gekommen und gemeinsam haben sie dies dann umgesetzt. Sie haben sich dazu entschieden, das Ganze in Neuhausen zu erbauen, da sie einerseits Initianten der Region sind und aber hauptsächlich wegen des Rheinfalls. Anfangs hatten sie Probleme wegen des Areale, das anfangs gar nicht in ihrem Besitz war. Nun sind sie

allerdings schon einige Monate dort und bisher lief alles wie erwartet. Schon 25'000 Besucher liessen sich auf das Abenteuer eingehen. Einige sind vom Rheinfall aus hergekommen, dies sei allerdings nur ein bisher sehr kleiner Anteil. Da sie leider noch keine Bewilligung bekommen haben, sich irgendwo um den Rheinfall herum zu beschriften, konnten sie viele Besucher des Rheinfalls gar nicht auf sich aufmerksam machen. Das sei sehr schade, denn seiner Meinung nach hat der Rheinfall eine viel zu wenig hohe Erlebnisdichte. Nach zwei Stunden habe man alles gesehen, gemacht und gerochen. Dies ist auch der Grund warum der Rheinfall und das Smilestones Neuhausen gegenseitig voneinander profitieren könnten. Denn die Rheinfallsaison dauert von Ostern bis Oktober. Durch das neue Unternehmen würden die Leute im Winter dann doch auch an den Rheinfall gehen, wenn sie schon mal da sind, auch wenn sie eigentlich wegen des Miniaturwunderlandes gekommen seien. Im Sommer ist man dafür eher wegen dem Rheinfall dort und entscheidet sich vielleicht noch, ins Smilestones zu gehen.

Ruedis Ziel ist es, mit dem Miniaturland bei den Besuchern in Erinnerung bleiben möchte. Er sagte, dass die Besucher einige Meilensteine der Schweiz mitnehmen sollen. Das «Smile» in ihrem Namen habe natürlich auch eine Bedeutung. Es stehe dafür, dass man Positivität empfinden solle, wenn man zurückdenke. So viel Positivität, dass man gerne auch wieder zurückkehren möchte.

Ihr nächstes Ziel ist die Eröffnung des zweiten Abschnittes im Herbst, denn dies sei Bestandteil des Konzeptes. Ob man international werden möchte, schaut man dann in 5 bis 6 Jahren. Bis dann wolle man sich allerdings auf die Schweizer Meilensteine konzentrieren und die erhofften 200-300'000 Besucher erreichen.

Gianna Minestrini, Samira Piani, Diego Fidacaro